

# Mordanschläge auf Kritiker

Auch das ist Indien: In der Gefahr wächst das Rettende auch

Michael Gottlob

**Indien gehört inzwischen zu den Ländern, in denen der Raum für zivilgesellschaftliches Engagement enger geworden ist. Staatliche Behörden gehen gegen alle vor, die sich öffentlich gegen das vorherrschende Entwicklungsmodell aussprechen und wirkungsvoll Protest dagegen organisieren.**

So gingen die Behörden gegen *Greenpeace India* vor und sperrten deren Konten für Gelder aus dem Ausland. *Greenpeace India* soll mit seiner Kritik an einem Kohlebergbauprojekt in Madhya Pradesh das nationale Interesse verletzt und den wirtschaftlichen Fortschritt beeinträchtigt haben (s. Beitrag zu *Greenpeace*). *Greenpeace* wurde, wie anderen auch, die Genehmigung für die Annahme von Auslandsgeldern entzogen. Der *Foreign Contribution Regulation Act* (FCRA) wird zum Instrument der Disziplinierung (s. Beitrag zum FCRA-Gesetz).

Dass Staaten sich gegen Einflussnahme von außen wehren, kann grundsätzlich nachvollzogen werden. Die betroffenen Aktivisten berufen sich

indessen auf ihre Rechte. Priya Pillay von *Greenpeace India* war an ihrer Reise nach London gehindert worden. Sie hätte dort mit britischen Parlamentariern sprechen sollen. Sie klagte vor dem *Delhi High Court* erfolgreich ihr Recht auf Redefreiheit ein, was als Zeichen der Hoffnung zu werten ist. In Indien steht jedoch die Meinungsfreiheit ganz allgemein unter Druck, auch dort, wo kein Einfluss von außen erkennbar droht.

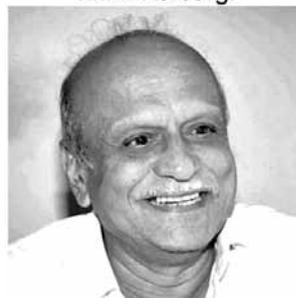
## Rückzug eines Autors

Im Januar 2015 irritierte eine Nachricht die indische Öffentlichkeit. Der tamilische Autor Perumal Murugan hatte verkündet, er werde keine Bücher mehr schreiben und die bisher veröffentlichten zurückziehen.

Vorausgegangen war eine Kampagne gegen seinen Roman *Madhornbagan* (2013), in dem er eine Hindu-Gottheit beleidigt und die Gefühle ihrer Verehrer verletzt haben sollte. Um weiter schreiben zu können, hätte er seine Heimat verlassen müssen, vergleichbar dem bekannten muslimischen Maler M. F. Husain (zu beidem siehe den Beitrag von Ruby Hembrom). Für hindu-nationalistische Gruppen, die in Muslimen ohnehin Fremde sehen, war Husains Umsiedlung nach Doha nur konsequent. Perumal Murugan jedoch ist Hindu. Sein Rückzug zeugt von einem Klima der Angst, das sich unter den Hindus selbst breit macht und den freien Umgang mit der eigenen kulturellen Tradition in Frage stellt.

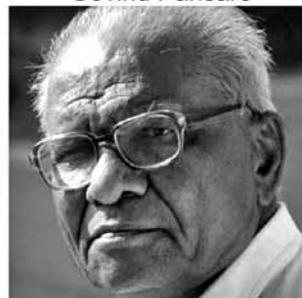
## Systematic killing of rationalists in India.

M.M. Kalburgi



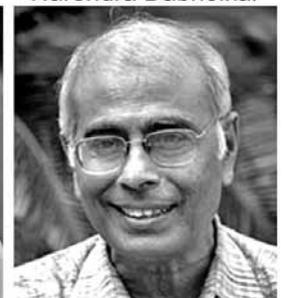
30 Aug 2015

Govind Pansare



20 Feb 2015

Narendra Dabholkar



20 Aug 2013

एक एक कर के सभी बुद्धिजीवियों की हत्या की जा रही है

Von links nach rechts:  
M.M. Kalburgi (getötet 30. August 2015),  
Govind Pansare (getötet 20. Februar 2015),  
Narendra Dabholkar (getötet 20. August  
2013)

Bild: Amnesty International India



Am 20. August 2016, drei Jahre nach dem Mord an Narendra Dabholkar, veranstalteten Kämpfer für die Meinungsfreiheit in Mumbai ein Sit-In und forderten, dass sowohl Dabholkars als auch Kalburgis und Pansares Mörder endlich verfolgt und bestraft werden.

Bild: Mukul dube bei flickr.com (CC BY-SA 2.0)

### Anschläge auf Rationalisten

Die Angst ist mehr als berechtigt, wie eine erschreckende Mordserie verdeutlicht. Im August 2013 wurde der Sozialaktivist Narendra Dabholkar in der Nähe seines Hauses in Pune getötet. Im Februar 2015 wurde der kommunistische Politiker Govind Pandharinath Pansare in Mumbai auf offener Straße ermordet. Ende August 2015 erschoss ein Killerkommando den ehemaligen *Vice-Chancellor* der Universität Hampi, Prof. Malleshappa Madivalappa Kalburgi, in seinem Haus in Dharwad, Karnataka. Allen drei Opfern war gemeinsam, dass sie sich kritisch mit Hindu-Traditionen und -Ritualen auseinandersetzten und Aberglauben bekämpften. Es waren Denker und Aktivisten, die in Indien als Rationalisten bezeichnet werden.

### Narendra Dabholkar

Narendra Dabholkar (geboren 1945 in Maharashtra) hatte nach langjähriger Tätigkeit als Arzt entschieden, sich als Sozialarbeiter ganz der Reform der Gesellschaft zu widmen. Er kämpfte gegen Kastendiskriminierung und für die Gleichberechtigung der Dalits. Vor allem aber stritt er ge-

gen Formen des Aberglaubens, wie sie von selbsternannten spirituellen Führern, Wunderheilern oder obskuren Tempelstiftungen praktiziert werden. 1989 gründete er das *Maharashtra Andhrashraddha Nirmoolan Samiti* (Komitee zur Ausrottung des Aberglaubens in Maharashtra).

Dass er sich damit Feinde machte, war ihm bewusst. Dabholkar war bedroht worden, es hatte schon früher Anschläge auf ihn gegeben. Die Mitglieder seiner Organisation wurden als Naxaliten verunglimpft, und sie würden sich durch Spenden aus dem Ausland finanzieren. Dabholkar hatte die Verabschiedung eines Gesetzes gegen den Aberglauben in Maharashtra vorangetrieben: *The Maharashtra Eradication of Black Magic, Evil and Aghori Practices Act*, 2013. Nach seiner Ermordung wurde es vom Landesparlament angenommen. Der Mord ist bisher nicht aufgeklärt. Es hat fast drei Jahre gedauert, bis ein Mitglied der *Hindu Janajagruti Samiti* (Komitee für Hindu-Bewusstsein) im Juni 2016 verhaftet wurde.

### Govind Pandharinath Pansare

Govind Pandharinath Pansare (geboren 1933 in einem Dorf bei Ah-

mednagar, Maharashtra) hatte nach dem Mord an Dabholkar dazu aufgerufen, weiter für das Gesetz gegen den Aberglauben zu kämpfen. Seit 1952 war Pansare Mitglied der Kommunistischen Partei Indiens (CPI) gewesen. Als Experte für Arbeitsrecht hatte er Gewerkschaften und Arbeiter unterstützt und Slumbewohnern geholfen, ihre Rechte zu verteidigen. Gegen die übliche Diskriminierung nach Kaste und Geschlecht ermutigte er junge Leute zur Heirat über Kastengrenzen hinweg und wandte sich speziell gegen ein Hindu-Ritual, das der Geburt von männlichen Nachkommen dienen soll.

Darüber hinaus stritt er gegen die Versuche, Ereignissen und Gestalten der indischen beziehungsweise marathischen Geschichte eine Hindutva-Deutung überzustülpen. In seinem Buch über den Marathen-Führer Shivaji stellte Pansare ihn als frei von antimuslimischen Ressentiments dar. Shivaji hatte im 17. Jahrhundert gegen das von Aurangzeb regierte Mogulreich gekämpft und wird von Anhängern der *Shiv Sena* und BJP für ihre muslimfeindliche Propaganda vereinnahmt.

## Malleshappa Madivalappa Kalburgi

Malleshappa Madivalappa Kalburgi (geboren 1938 in Karnataka) gehörte der in Karnataka einflussreichen *Lingayat*-Gemeinschaft an. Sie geht auf den im 12. Jahrhundert lebenden Philosophen und Sozialreformer Basava (Basaveshwara) zurück. Er leitete viele Jahre das *Department of Kannada* der *Karnatak University* in Dharwad, ehe er als *Vice-Chancellor* an die neue *Kannada University* in Hampi wechselte.

Seine traditionskritischen Studien wurden von orthodoxen Mitgliedern seiner Gemeinschaft als Blasphemie angesehen. Mit seiner Frage, ob Lingayats überhaupt Hindus seien oder nicht eher wie Buddhisten, Jains und Sikhs als eigene Religionsgemeinschaft zu gelten hätten, brachte er auch Hindu-Organisationen wie *Vishva Hindu Parishad*, *Bajrang Dal* und *Sri Ram Sena* gegen sich auf. Schon im Jahr 1988 hatte Kalburgi im Vorwort zu einem seiner Bücher geschrieben: „In einem emotionsgeladenen Land wie Indien ist das Unterfangen des Forschers nicht einfach, [...] der Forscher wird Anfeindungen erfahren, dann und wann.“ Nicht nur als Forscher wirkte er gegen Aberglauben und Götzenverehrung. Zusammen mit Intellektuellen wie U.R. Ananthamurthy gehörte er zu den Unterstützern eines Gesetzentwurfs gegen den Aberglauben, der aktuell im Landesparlament von Karnataka diskutiert wird.

### Protest der Preisträger

Kalburgi hatte den angesehenen *Sahitya Akademi Award* erhalten, der für die Übersetzung indischer Literatur in jeweils andere indische Sprachen verliehen wird. Die Akademie schieg zunächst zu dem Mord. Hiergegen protestierten viele frühere Preisträger und gaben ihre Auszeichnung zurück; darunter bekannte Autoren wie Uday Prakash

und Nayantara Sahgal (eine Nichte Nehrus). Sie alle erinnerten an die vielen Angriffe in den vergangenen Jahren auf die Meinungsfreiheit. Uday Prakash sah mit dem Mord an Kalburgi einen Punkt erreicht, an dem man seine Stimme erheben musste: „Das ist nicht der Moment zu schweigen und sich in einer sicheren Ecke zu verstecken. Sonst wächst diese Gefahr an.“

Hinter den Angriffen auf Rationalisten stehen Fundamentalisten oder Orthodoxe, die keine Kritik an den ihnen heiligen Texten und Ritualen dulden und ihre religiösen Gefühle verletzt sehen. Staatliche Behörden unterbinden solche Angriffe nicht wirksam. Teilweise sind sie selbst an der Gängelung von Kunst und Wissenschaft beteiligt. Nach Ansicht des Historikers und Journalisten Ramachandra Guha gab es in Indien nie zuvor eine Regierung mit einer derart anti-intellektuellen Haltung. Zwar bekennt sich Modi gelegentlich zum säkularen Staat gemäß Verfassung. Doch die Übergriffe auf kritische Intellektuelle werden von der Regierung nicht deutlich verurteilt, geschweige denn gerichtlich verfolgt.

### Unterdrückte Meinungsfreiheit – Drang nach Abschottung

Im Oktober 2015 traten 53 Historiker mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit, in der sie eine bedrohliche Stimmung und die Praxis offener Einschüchterung anprangerten: „Man versucht, Meinungsverschiedenheiten durch physische Gewalt beizulegen.“ Die Regierung, so der Vorwurf, wolle die bisherige Deutungsvielfalt in Forschung und Lehre durch eine gesetzlich verordnete Geschichtsschreibung ersetzen. Diese ist von der schlichten Vorstellung geleitet, die indische Geschichte handele im wesentlichen von der Selbstbehauptung der vermeintlich seit Urzeiten in Südasien ansässigen Indo-Arier

gegenüber Aggressoren und Invasoren aus dem Ausland.

Die als *Hindu view of Indian history* propagierte Sichtweise ist empirisch falsch, unterschlägt die Vielfalt der Traditionen, die in die indische Kultur und Geschichte eingeflossen sind. Ihre erzwungene, wenn nicht gewaltsame Durchsetzung negiert aber auch grundsätzlich die Möglichkeit von Deutungen der indischen Geschichte, die mit der Erfahrung von kultureller Vielfalt anders, souveräner, zukunfts-trächtiger umgehen. Der erwiesenen, in Jahrhunderten entwickelten Fähigkeit zur Aufnahme innerer Kritik und zur Anverwandlung vielfältiger äußerer Einflüsse wird von den Hindutva-Ideologen „das Leitbild einer abgeschlossenen, nach innen gewandten Gesellschaft“ (Romila Thapar) entgegengestellt.

Die Historiker schlossen ihre Erklärung mit den Worten: „Es ist leicht, die Vielfalt niederzutampeln, aber wir sollten uns klarmachen, dass es sehr lange dauern wird und die Fähigkeiten der derzeitigen Machthaber übersteigt, sie wiederherzustellen, wenn sie einmal zerstört ist.“

### Zum Autor



Michael Gottlob ist Historiker und lebt in Berlin. In den 1990er Jahren arbeitete er als DAAD-Lektor für deutsche Sprache und Literatur an der *Karnatak University Dharwad*.